

Bericht 1973 über Untersuchungen auf Blatt Hollabrunn (22)

VON PAUL HERRMANN

Anlässlich lagerstättenkundlicher Arbeiten im Gebiet zwischen Limberg und Ravelbach wurden folgende Beobachtungen gemacht:

Der NE-SW-streichende Kristallinrand wird von einem schmalen Saum von Breccien und Konglomeraten begleitet, die überwiegend feinkörnigen Lokalschutt in kalkiger Verkittung enthalten. Nur gelegentlich treten dezimetergroße Komponenten auf. In Limberg wurde in der Böschung des Weges zum Sportplatz eine sehr schlecht erhaltene Fauna (Ostreen, Brachiopoden und diverse unbestimmbare Abdrücke) gefunden. Über geringmächtigen Tonen, die durch eine Mikrofauna mit *Globigerina ciproensis ottnangensis* RÖGL ins Ott nang eingestuft werden konnten, folgt die bekannte Kieselgur von Limberg und Oberdürnbach. E Parisdorf wurden in den Feldern Quarz- und Quarzitgerölle sowie Austern gefunden, die einem Schotterhorizont im Hangenden der Kieselgur entstammen. Noch jünger sind die z. T. sehr sandigen Mergel, die E Gaidorf in einer verfallenen Grube aufgeschlossen sind und von Dr. SCHMID auf Grund der Mikrofauna ins Karpat gestellt wurden. Als jüngste Bildung bedeckt Löß in einer Mächtigkeit von mehreren Metern die Hügel.

Bericht 1973 über Aufnahmen auf den Blättern Bregenz (82) und Dornbirn (111)

VON PAUL HERRMANN

In dieser Kartierungssaison wurde vom Verfasser die Bearbeitung des Pfändergebietes in Angriff genommen. Nach Exkursionen, die einer ersten Information über den Schichtbestand dienen sollten, wurde mit der Untersuchung des Pfändersüdhangs zwischen Kennelbach und Fluh begonnen. Besonderes Augenmerk wurde auf die Abgrenzung der quartären Sedimente (Moräne auf der Verebnung von Hochwacht, Schotter an der Straße Bregenz—Langen, nach M. RICHTER, 1969, postglazial) von der Molasse gelegt. Schlammproben aus den Mergellagen der Oberen Meeresmolasse ergaben keine stratigraphisch auswertbaren Mikrofaunen.

Auch die Gegend zwischen Jungholz und Lutzenreute wurde begangen. In diesem überwiegend moränenbedeckten Gebiet ist die Obere Süßwassermolasse nur an Bächen aufgeschlossen, am eindrucksvollsten in der „Höll“ genannten Schlucht des Ruggbaches. Hier beobachtet man teilweise verzahnende Wechsellagerung von Nagelfluh, Sandstein und Mergel. Die Nagelfluh wird größtenteils von Karbonaten vom Typ der kalkalpinen Trias, untergeordnet von stark zersetztem Kristallin aufgebaut. Der Sandstein ist grau, glimmerig und zeigt Schrägschichtung; neben Mergel ist Kohle in dünnen Bändern und Schmitzen eingelagert. Über dieser in etwa 10 m Mächtigkeit aufgeschlossenen Serie unruhiger Sedimentation folgt einheitlicher grünlicher Schluffstein, der etwa 20 m mächtig ist und wieder von einer Nagelfluhbank mit Geröllen von überwiegend kalkalpinem Typ überlagert wird.